

Allerunterthänigste Adresse

An

Seine Königl. Majestät

 **riederich**

**dem Ersten**

**König in Preussen**

**Marggraff zu Brandenburg / des Heil. Römi-**  
**schen Reichs Erb-Cämmerer und Chur-Fürst /**

zc. zc. zc.

Als Selbige

**Herr**

**gebuhrts = Fest /**

Den 20. Julii 1712.

Höchst-erfreulichst begingen /

By

Einer Latinisch in Franckfurt an der Oder gehaltenen aller-  
unterthänigsten Gratulation

Durch einer MUSIC

abgefertiget

Von

Johann Lucas Ehering /

L.L. Stud.

Berlin / druckt Gotthard Schlechtiger / der Kön. Preuss. Societät der Wissensch. Buchdr.

A R I A.

**A**uf Viadrin' und Hippocrene!  
 Ermuntert eure Musen-Söhne;  
 Phœbus bringet uns getragen  
 Heut auf seinen güldnen Wagen/  
 Unser's Grossen Fridrichs Fests!  
 So sich frölich blicken läst;  
 Da vor sechs und funffzig Jahr  
 Als der Held geboren war/  
 Alle Brennus Unterthanen/  
 Schwungen ihre Freuden-Fahnen.  
 Auf Viadrin' und Hippocrene!  
 Ermuntert eure Musen-Söhne.

Recit. Gott Lob! wir sehen noch den Schild/  
 Des Grossen Wilhelms Eben-Bild:  
 Rom ehre den August mit tausend Wunder-Bogen/  
 Nachdem es dessen Glück recht weißlich hat erwogen;  
 Trajanus bleibe stets das Licht der Frömmigkeit/  
 Die Sonne Brandenburgs / scheint uns zu unsrer Zeit/  
 Sie weiß von mehr und grössern Dingen;  
 Paris erhebet zwar den grossen LUDWIGS/  
 Wir streiten/Grosser Held / jedennoch um den Sieg.  
 Dein Ruhm wil sich weit höher schwingen/  
 O Wunderbahrer Held!  
 Du zeigest ja der Welt  
 Großmächtigster / der Brennen Helden Thaten:  
 Des Ersten Fridrichs Muht/ des Andern Freundlichkeit/  
 Alberti tapffres Glück/ Johannis güldnen Mund;  
 Des ersten Joachims Recht und Gerechtigkeit/  
 Thust du/ Justinian, uns alle Tage kund:  
 Hatt vormahls Joachim der Andre wohlgerahten  
 Dem theuren Vater-Land/  
 Dir ist es auch bekand;  
 Johann Georgens weises Sinnen/  
 Das steige bis zum Sternen-Zinnen;

Recit. Es lebe Joachim / der fromme Fridrich /  
 Auch diese Helden gönnen Dir  
 Durchlauchtigste Monarchen Zier /  
 Der Gottes-Furcht und Weisheit Sieg.  
 Man rühmt Johannem Sigismund / George Wil-  
 helms Thaten /  
 Wie Dieser könnte seiner Macht sehr klug und weißlich rathen;  
 Nimmt Dieser Helden-Ruhm wohl in Dich Helden ab?  
 War Fridrich Wilhelm nicht / mehr weder Diese zehen?  
 Doch ist der grosse Geist den Gott dem Vater gab /  
 Nun in Dich weisen Sohn / gar hell und klar zu sehen.  
 Der Geist / den kaum die Chur der Brennen konte fassen /  
 Sucht sich dazu ein mächtig Königreich / das Gott und seine  
 Vorlangst Ihm zu gedacht. (Macht /  
 Das wars / was lang vorher vor einer Nestors Zeit /  
 Der erste Joachim mit Freuden angedeut;  
 Ach hätte er erst gesehn / wie Du die Kron erworben /  
 Er wäre vor der Zeit für Freuden gern gestorben.  
 Großmächtigster / wo ist Dir einer gleich?  
 Dein Ruhm geht Sternen an / was irdisch will er hassen;  
 Wohin will nun derselbe endlich steigen /  
 Da alles dis in Dich zusammen fleust:  
 Drum Deines Vaters Ruhm kan sich gedoppelt zeigen /  
 Da Er durch Dich; nun überwunden heist.

### A R I A.

Auf ihr Musen wachet auff!

Fordert meinen späten Lauff!

Preussens Fridrich leidet kein verweilen;

Ich muß fort

Aus diesem Port!

Seinem Ruhme schneller nachzueilen.

Auf ihr Musen wachet auff;

Fordert meinen späten Lauff.

Recit. Sonst pfeget wie man sagt /  
 Ein Reich das wohlbetagt /  
 Und dessen Blüht im schönsten Flore stehet /  
 Wenn dessen volle Krafft zu seiner Reiffe gehet /  
 So nehm es eben so wie es gewachsen ab;  
 Ein Alexander nehm' Fortunen mit ins Grab,

Recit. Ein Babylon  
 Senckt seinen Thron/  
 Da Cyrus Glück konnt seine Macht bekriegen;  
 Und dieses Sieg kan Weiber-Buht besiegen.  
 Octavian,  
 Hatt diesen Bahn/  
 Rom konte nimmermehr Tiberens Weißheit missen/  
 Solt anderst seinen Thron/ der ganze Erd-Grasß küssen.  
 Doch sahe jederman/  
 Die faule Wollust um ihn schweben/  
 Die Mörderin der Zeit/ der Fürsten ärgste Pest/  
 So guten Saamen nie/ zur Blühte kommen läst:  
 Wer glaubet/ daß solch Leben/  
 Ein Reich regieren kan.  
 Der grosse Constantin/ wil noch weit grösser werden/  
 Wenn er drey Söhnen läst/ den größten Theil der Erden;  
 Doch schlägt ihr böser Sinn/  
 Bald diese Hoffnung hin.  
 Es kan ein Carolus/ der groß von Helden-Gaben/  
 In seinem Regiment nicht seines gleichen haben;  
 Es muß ein Sohnes Sohn/  
 Verlihren seinen Thron.  
 Großmächtigster/ Du hast der Welt gewiesen/  
 Daß Fridrich Wilhelm leb' in Seinem Salomon;  
 Es lebe noch zur Zeit/  
 Des DABDS Tapfferkeit.  
 Da Brandenburgs Chur/ schon hoch genug gepriesen/  
 So nimst Du noch dazu/ Reich/ Zeppter/ Schwert und Kron/  
 Doch ohne Blut/  
 Und heisser Krieges-Buht;  
 Sind Dinge die kein Sturm/ der Zeiten niederreißt.  
 Es werden noch dazu DAB Zeugniß geben müssen/  
 Die Mosel/ Donau Rhein/ mit noch mehr andern Flüssen/  
 Daß Du ein wahrer Sohn/ des Fridrich Wilhelm seyst.  
 Was meinstu Fridrich/ was dieses werden wil/  
 Was wird der stolze Mund der späten Enckel sprechen/  
 Da Du schon allbereit/ wilt ihnen Bahne brechen?  
 Was wird Dein muntreer Sohn/ Dein Fridrich  
 Wilhelm klagen?

Da Ihn des Vaters weiser Muht/  
 Des grossen Vaters Wesen/  
 Des grossen Alexanders Gluht/  
 Recht unermüdet treib. Wird nicht die Nach-Welt sagen?  
 O! recht beglücktes Land/  
 Mit dem es so bewandt.

Arioso

Ariolo.

Drum Fridrich Wilhelm leb' / ein Sohn  
des weisen Vaters /

Du Hoffnungs-voller Brink / des Theuren  
Lands-Beraters!

Durch Dich wird Friderich / auch Dessen  
Glantz und Schein!

In der Unsterblichkeit! gedoppelt grösser seyn.

Recit. Aegypten ehrte sonst / mit Ptolomæi Nahmen /  
Nach eines Königs Sinn / den Königlichen Saamen.  
Wenn Stambols Tyrannen /  
Aus blosser Heuchelen /  
Nach Salomonis Geist / kan Solymannen nennen /  
Die Häupter ihrer Buht ; so muß ich frey bekennen /  
Es könte füglich / (liebet/  
Wie Rom noch heut zu Tag / die Cæsares und die Augustos  
Ja / wo nicht noch vielmehr  
Das Preussen Reich auch wohl FRIDRICOS haben ;  
Und das zu DEIN Ruhm /  
Weil DU DEIN Eigenthum /  
O! Friderich! mit Frieden kontest laben.  
Da Dein beliebter Geist /  
Der Frieden lieben heist /  
Ein Friedens-Blatt / vor tausend Palmen'giebet.  
Das Rom die Schmiedebanck so vieler Aberglauben /  
Hatt eben diesen Bahn /  
(Den auch Cuspinian,  
Mit blasser Dint' und schwacher Feder schreibet /  
Und diesen Schall sehr vielen einverleibet ;)  
Wie das ein Reich /  
So gleich /  
Als dessen Fürst / des ersten Ahnen Nahmen führe /  
Mit diesem auch zugleich / die Macht und Glück verliehre /  
(Vor welcher Reinigung / sich jederzeit gehütet /  
Nach Malachia Spruch /  
Der Päpstliche Betrug /  
Und wieder Petrus Nahm / (ist lächerlich / gewütet )  
Was Griechenland hierinn / was Rom und Thuring' klagen /  
Das weiß doch Preussen nicht /  
Denn Fridrichs Nahme spricht /  
Ich weiß von nichts / als Fried' und Glück zu sagen.

Der

Recit. Der erste Friderich!  
 Hatt zwar die Chur / doch JCS /  
 MJK noch dazu ein Königreich erworben:  
 Wie/ist denn nun mit MJK der Brennen Macht erstorben?  
 Großmächtigster!  
 Gar keines weges nicht; Du herrschest glücklicher  
 Wie dort August/  
 Der Römer Lust;  
 Der erste Constantin kan nicht so fromm regieren/  
 Du weist DEIN Edles Reich noch frömmere anzuführen/  
 Du erster Friderich! Du Theurer Landes-Herr.  
 Drum wird instünfftige / als ein bekandtes Wort /  
 Bis in die späte Zeit / und immer weiter fort  
 Die Nach-Welt können setzen/  
 Wer sein Gedächtniß will der Ewigkeit einäßen/  
 Der heisse Friderich:  
 Wer so wie FRIDERICH wird Kron und Zeppter tragen/  
 Der hat in Phœbus Hauß die Wohnung auffgeschlagen.

## A R I A.

Preussen freuet sich  
 Fridrich über Dich.  
 Regiment verwalten!  
 Reiche wohl erhalten!  
 Kömmt von Oben her;  
 Kron und Zeppter noch dazu erwerbent!  
 Und der Ahnen Geist und Ruhm ererben!  
 Kanst Du Grosser Herr.  
 Preussen freuet sich  
 Fridrich über Dich.

Recit. Wann Gottes Geist nicht stets ein Land bewahret/  
 So wacht der Wächter Aug' umsonst bey Tag und Nacht.  
 Wenn Gottes Geist nicht in und auff DJCS wäre/  
 Der stetig ob DJCS hält/  
 O! Preussens frommer Held!  
 Was Wunder daß uns nicht des Unglücks-Macht verheere!  
 Die wahre Gottesfurcht die stille Frömmigkeit/  
 So Kron und Hut/am allerschönsten zieret/  
 Und jederzeit DJCS weißlich hat geführet/  
 Die ist der schönste Glanz von Deiner Herrlichkeit!

Macrinens

Recit. Macrinens Ungelück liebt Glück als Gott zu dienen;  
 Du aber suchest Glück mit diesem zu versühnen.  
 Es lobe Constantin,  
 Arcaden Theodos' wer Ursach hat zu loben/  
 Des ersten Rudolphs Geist und dessen Krafft von Oben;  
 Wir loben doch den Sinn  
 Des frommen Friderichs/ der muß die Sonne bleiben/  
 So lange jemand wird von frommen Helden schreiben.  
 Und was ist lieblicher? auf unsers Friderichs Macht/  
 Baut ihm Apollo selbst ein Königreich auf Erden/  
 Du hast/o Friderich/es wohl bedacht/  
 Wie Preussens Königreich/ noch grösser könne werden.  
 Will hier ein Plinius Trajanum hoch erheben/  
 So setzet er: Es hätte Wissenschaft  
 Und alle Kunst durch ihn genommen Krafft/  
 Und nach der Blühte-May/ die schönste Frucht gegeben.  
 Wie? ist Demosthenes und Cicero geübet?  
 So ist es jeko Zeit;  
 Du selbst Beredsamkeit/  
 Sag an/  
 Wie der Trajan,  
 Der Preussen Friderich die Freien Künste liebet.  
 Ja/ Eheurer Friderich/ selbst Deine Viadrine  
 Gedencet noch daran / wie Du Apollo hast  
 Bey ihrem Jahres Tag/der hundert Jahre Last/  
 Den neuen Lauff gesetzt/DER ihr hinführo diene.  
 Da DENE Gegenwart/  
 Hat ihres Festes Art  
 Durch DENE Herrlichkeit noch herrlicher gemachet;  
 Sie rufft/komm Saal-Athen, (vor dem auch Friderich wa  
 Wir Töchter Friderichs/ die Er vor kurzer Zeit chet/)  
 Von neuen hat gebohren/  
 Wir wollen SEZEN Ruhm den Fama JHM erkohren/  
 Der Nach-Welt schreiben auf/ ja selbst der Ewigkeit:  
 Denn weil Apollo nicht kan ohne stiller Ruh  
 Und güldnem Frieden leben;  
 So läst ER noch dazu  
 Minervens fetten Zweig Ihm Blüht' und Wachsthum geben.  
 O Eheurer Friedens Schild/Orangens güldner Reiß!  
 Es zeugt von steten Frieden/  
 Die Menge der Orang' und deren süsser Preis/  
 Daß unsrer güldnen Zeit nur güldne Frucht beschieden.  
 Der Lorbeer-Zweig womit auf DENEW Biegen-Bette/  
 Selbst die Victoria; (a)

(a) Zielet auf die Victorie so kurz vor der Geburt Seiner Königl. Majestät Dero  
 Herr Vater höchstseligsten Andenkens bey Warschau erfochten/wie erhellet aus  
 des Hn. Geh. Raths von Bessers Carmine in den Staats- und Lob-Schrift/p. 20.

Recit. Wie dort ein Friedens-Hunden Schooß der Livia  
 DEIN zartes Haupt geziert / der streitet um die Wette  
 Mit DEM Friedens-Zweig/  
 Mit der Orangen Blüthe/  
 Wer doch DEIN Friedens-Reich  
 Am mächtigsten behüte.  
 DU warest schon bewunderns wehr/  
 Eh DU dis Licht erblickt / darnach in DEINER Wiegen/  
 Da Fridrich Wilhelms Macht für DICH kont besser siegen.  
 Da schon noch vor der Zeit/  
 Der BRENNEN Tapffre Sieger/  
 DICH ihres Sieges Lohn / erfochten wie die Tieger;  
 Drum gab der Himmel DICH vor ihre Tapfferkeit.  
 Da Dir Dein Grosser Vater ließ  
 Auch Selnen Geist und Muht / in Selnem letzten Rahten/  
 Als Er den Tapffren Geist weg bließ/  
 Da sah man alsobald nach größre Helden-Thaten/  
 Das Unger, Holl- und Engelland /  
 Die hatten nur DICH kaum ernannt /  
 So must der Unter-Rhein / Bonn / Kayserwehr bekennen /  
 Was jetzt Italien /  
 Ingleichen Gallien  
 Bekandt / daß DEINE Macht / fast schrecklich sey zu nennen.  
 Wer ist / der prächtiger wie DU / sich Ehren-Säulen baut /  
 Die keiner Zeiten Sturm zerreißt und niederschläget:  
 Wer Cöllen und Berlin / ja DEINE Schlösser schaut  
 Das Berck / so zweene Meer / durch Kunst zusammen trägt / (b)  
 Der spricht was dorten vom August,  
 Uns noch zu unsern Zelten/  
 Aus einer Münz / von DIR auch ist bewußt / (c)  
 Daß DU ein Marmel-Reich DIR gülden kanst bereiten /  
 Du (d) Aloë, (e) du Spruch wornach stets Fridrich lebt.  
 Ihr Kirchen spricht für mich und ihr Academien,  
 Ob unsers Fridrichs Ruhm nicht über Sternen schwebt/  
 Ob Preussens grosses Glück nicht ewig könne blühen.

A R I A.

O! beglücktes Preussen Land /  
 Da es so mit dir bewand;  
 Darum lebe Fridrich mit Sophie Lonsen/  
 Die DU würdigst kontest DIR / und auch DEM  
 Reich erkiesen:  
 Lebe Fridrich Wilhelms Geist / mit Sophien Dorothee/  
 Uns und unserm Vaterland / blühet durch vergnügter Eh.  
 Lebe Königs Fridrichs Stamm / mit dem Hohen Bruder  
 Paare /  
 Und dem Königlichem Haus / daß man stetig dis erfahre/  
 Wie sich Preussen glücklich schätzt/  
 Da die Nach-Welt von Ihm setzt /  
 O beglücktes Preussen Land /  
 Da es so mit dir bewandt!

(b) Sind die Schleusen so die Spree und Oder conjungiren / und daher die Com-  
 munication des Deutschen und Baltischen Meeres öffnen. (c) Zielet auff die  
 Medaille so in der Oration citiret. (d) Die Aloë so in Köpenick diesen Som-  
 mer geblühet / und in der Dedication weitläufftiger angeführet. (e) Zielet  
 auf das Symbolum Seiner Königl. Majestät: Suum Cuique.

A. No. 87, 42